

Bäcker packen die Pakete.
Bismarck packte feste zu.
Fischer fischen gerne frische Fische
frühe in der Frische.

Ich schrieb. Der Sekretär sah sich das an. Hernach meinte er, ich sei eigentlich ein ganz gescheiter Kerl und könne morgen früh antreten. Zu meinem Vater sprach er mit erhobener Stimme: „Aus diesem Kerl da mache ich einen brauchbaren Preußen, wie ihn unser Vaterland braucht. Er darf weder rauchen noch radfahren, das schadet der Lunge.“

Am nächsten Morgen begann meine Schreiberei. Ich dachte drei Monate an Flucht und an meinen Schlossertraum. Dann war ich gründlich eingelebt. Fürsten, Fürstinnen, Komtessen, Gräfinnen, Prinzen und sonstige „Ungewöhnlich Sterblichen“ kreuzten meinen Weg, ohne mich zu beachten, und ihre Hunde fraßen mir mit Vorliebe meine Fettstullen. Das war nicht gut von diesen feinen Hunden. Sie waren doch satt, und außerdem was soll ich davon reden? Emil Ludwig kam aufs Schloß. Karl Kraus kam. Allerlei Politiker und Diplomaten kamen und wünschten von mir Briefmarken.

Also schrieb ich und schrieb in dieser Fürstlichen Kanzlei, meistens den ganzen Tag ohne Mittagessen, fünf Jahre lang, interessante Aufzeichnungen des Fürsten, der Fürstin, Aufsätze, Korrespondenzen. Und wurde von der Wißbegierde satt. Jene berühmte *Denkschrift* des Fürsten Lichnowsky über seine Londoner Mission, die den Reichstag im Sommer 1917 in Hitze brachte, ruhte monatelang in meiner Schublade. Ich frühstückte ahnungslos meine Fettstullen darauf. Dann kam das Ende des Weltkrieges, die Besetzung meiner Heimat durch die Tschechen und meine Auswanderung nach Deutschland. Damit kam jene Unruhe in mich, die mich bis auf den heutigen Tag durch Deutschland kreuz und quer trieb, so daß ich studieren konnte, daß die unselige Schreiberei im Osten ebenso langweilig ist wie im

Westen. Daher begann ich zu dichten!

All meine Zulagegesuche an meine Arbeitgeber waren heißhungrige Gedichte, denn ich verdiente nie mehr als knapp hundert Mark auf den Monat und hatte gewöhnlich 120 Mark Bücherschulden monatlich zu begleichen. Mein Zulagegesuch z. B. an den Magistrat Gleiwitz, wo man mich jahrelang hinter einem ledigen, dem Trunke ergebenen Beamten mit 350 Mark Monatsgehalt nachversetzte, wurde völlig mißverstanden, weil es blutvolle Dichtung war. Ich wurde fristlos entlassen, weil ich dem Magistrat die Reichsverfassung ins Gedächtnis rief. Man empörte sich über meine Dichtungen und klagte gegen mich ausgelaugten Schreiberwagen. Man sperrte mich ein, weil ich es wagte, zu dichten. Ich wanderte aus gen Prag, um diesen heißen Boden für meine Dichtungen auszukosten. Von dort schlug ich mich entlang der Elbe gen Dresden und Berlin durch. Hier trat meine ökonomische Kalkulation in ihr Recht, indem ich die aufgesparte Krisenunterstützung ratzkahl abstempelte.

Alsdann begann ich aus Hunger, Not und Wut von neuem zu dichten. Herbert Jhering begeisterte sich für mein dramatisches Fragment. Doch das machte mich nicht fetter. Woche um Woche wechselte ich meine Wohnungen wegen Geldmangels. Ich bettelte; zum Singen hatte ich keine Courage. Als ich wieder einmal meiner Wirtin fünf Mark Wochenmiete schuldete, reizte mich diese Frau zum Letzten. Ich telefonierte wildfremde Menschen wegen fünf Mark an. Bekam sie. Bekam zu essen. Faßte Mut und erklärte, wenn ich eine Schreibmaschine auf vierzehn Tage bekäme, könnte ich einen Roman fertigstellen. Ich bekam die Maschine, vierzehn Tage zu essen, erfand im Stegreif den Kaczmarek meines Romans *Ostwind*, bot alles ultimativ dem Verlag an und hatte innerhalb vier Tagen die Entscheidung . . .

Jedenfalls dichte ich aus echtster Wut.